

Neugierige Maus



«Wo gibt es hier Picknick?», scheint diese Maus unsere Leserin auf ihrer Wanderung zu fragen.

Leserbild: Hanni Schriber-Neiger, Rotkreuz

Die Hälfte der Stimmenden wäre nicht repräsentiert

Zur Wahl in den Gemeinderat von Risch-Rotkreuz vom 29. November

Der Kandidat der FDP scheint eine ideale Besetzung für den freigewordenen Sitz im Gemeinderat Risch zu sein. Das Wachstum floriert. Kontinuität und Homogenität der Zusammensetzung des Gremiums sind gewährleistet. Doch wollen wir das weiterhin?

Für die Herausforderungen der Zukunft müssen dringend auch wieder andere Aspekte in das Handlungsfeld der Gemeindepolitik rücken. Ursi Eggenschwiler setzt mit ihrem Einsatz für Umweltthemen, die Jugend und die Vereinbarung von Beruf und Familie auf die Lebensqualität der Rischer Bevölkerung. Zudem wollen

wir es nicht länger hinnehmen, dass die Hälfte der Stimmberechtigten nicht abgebildet ist im Gemeinderat. Wir Frauen müssen wieder vertreten sein, damit unsere Sichtweisen in die Gestaltung der Gemeinde-Entwicklung einfließen.

Mit Ursi Eggenschwiler steht eine Kandidatin zur Verfügung, die sich mit einem breiten Bezug zur Dorfbevölkerung und einem beherzten Engagement einbringen kann. Nutzen wir die Chance und geben der Frau die Stimme. Um es frei nach Ständerätin Josy Meier (CVP, LU) zu formulieren: Risch braucht eine Frau im Gemeindehaus! Wählen auch Sie Ursi Eggenschwiler in den Gemeinderat.

Maria Voney, Rotkreuz

ANZEIGE

Der Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament ist gut. Er fokussiert auf kritische Bereiche und belastet damit Schweizer und Zuger Unternehmen nicht unnötig. Darum lehne ich die undifferenzierte Initiative ab.

Annette Luther
Vizepräsidentin,
Zuger Wirtschaftskammer



NEIN
Unternehmens-
Verantwortungs-
Initiative



Zuger Ansichten

Menschenrechte und Umwelt schützen

Die Volksinitiative der Konzernverantwortung hat sich seit einiger Zeit zu einer sehr emotionalen Thematik entwickelt. Je näher der Abstimmungstermin rückt, umso stärker werden Pro und Kontra auftrumpfen. Nach dem Lesen einiger Kolumnen und Leserbriefe wollte ich selber nachschauen, welche Aussagen gemäss dem Initiativtext nachvollziehbar sind und welche nicht.

Die Aussage, dass mit der Annahme des Begehrens unterschiedliche Ländergesetze in der Schweiz angewendet werden müssen, stimmt so nicht. Es ist ersichtlich, dass die internationalen Menschenrechte sowie die internationalen Umweltstandards gelten sollen. Ich denke, dies sollte für die Schweiz in keiner Weise eine Herausforderung sein, sind wir doch der Meinung, dass wir diese bereits einhalten.

Weiter sollen die Unternehmen zu einer angemessenen

Sorgfaltspflicht verpflichtet werden. Dies bedeutet, dass sie die tatsächlichen und potenziellen Auswirkungen auf die internationalen Menschenrechte und Umwelt ermitteln müssen und geeignete Massnahmen zur Verhütung ergreifen. Selbstverständlich sollen auch bestehende Verletzungen beendet und geheilt werden.

Nun, was bedeutet eigentlich international anerkannte Standards? Die UNO (die Schweiz ist zwölf Jahren Mitglied in dieser internationalen Organisation) verabschiedete Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Diese Leitprinzipien ergeben einen Referenzrahmen, um den vielfältigen Herausforderungen zu begegnen, und stützen sich auf drei Pfeiler:

- Staatlicher Schutzpflicht
- Unternehmerische Respektierungsverantwortung
- Zugang zu Rechtsschutz und Wiedergutmachung

Selbst die OECD hat Leitsätze für multinationale Unternehmen formuliert. Die Empfehlungen richten sich an das Verhalten bei in- und ausländischen Tätigkeiten der internationalen Unternehmen.

In diesem Kontext wird oft auch argumentiert, dass die Schweiz mit dieser Forderung etwas ganz Neues kreieren würde. Dies stimmt nur bedingt. Für die Schweizerische Rechtssprechung ist es sicher etwas Neues. In der Staatengemeinschaft bestehen bereits in verschiedensten Ländern ähnliche oder gleiche Vorgaben. Zur Zeit der Einreichung der Initiative hatten bereits 13 Staaten die Aktionspläne zur Umsetzung der UNO-Leitsätze eingereicht, 22 weitere Staaten hatten sich verbindlich dazu verpflichtet. Die Schweiz würde einmal mehr teilweise hintenanhinken.

Rund 120 Nichtstaatsorganisationen (NGO) engagieren sich für die Initiative. All diese Menschen als «Linke» zu

bezeichnen, wäre bestimmt nicht ehrlich. Viele bürgerlich Denkende und christlich lebende Menschen setzen sich für das mehr als berechnete Anliegen ein.

Lassen wir uns keinen Sand in die Augen streuen, denn wir leben in der vernetzten Welt, in welcher die Menschenrechte und eine intakte Umwelt geschützt werden müssen.



Hubert Schuler
Kantonsrat SP, Hünenberg

Hinweis

In der Kolumne «Zuger Ansichten» äussern sich Kantonsrätinnen und Kantonsräte zu einem frei gewählten Thema. Ihre Meinung muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.

Lesermeinungen zur Erweiterung der Fensterfabrik Baumgartner

Zur Abstimmung vom 29. November in der Gemeinde Cham

Vor mehr als drei Jahrzehnten wählte die Fensterfabrik Baumgartner ihren jetzigen Standort und legte den Grundstein für eine Erfolgsgeschichte. Wir begrüssen den wirtschaftlichen, sozialen, und gesellschaftlichen Nutzen, der dadurch erzielt wurde, und möchten den Ausbau der Fabrik grundsätzlich unterstützen. Allerdings möchten wir darauf hinweisen, dass bereits die letzte Erweiterung als eine «abschliessende» angekündigt wurde. Wir befürchten, dass die Fabrik – umso mehr mit einer neuen Erweiterung – weiteren Aufschwung erleben wird, und dann nach wenigen Jahren erneut ihre Fläche ausdehnen muss. Wir sind der Meinung, dass Hagendorn zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr geeignet ist, um eine solche Erweiterung zu stemmen, und wünschen uns, dass die Firma stattdessen einen anderen Standort oder einen zweiten Standort in Erwägung zieht.

Kathrin Borner, Anwohnerin, Hagendorn

Anlässlich der Abstimmung von 2003 versicherte man uns, der heutige Bau sei die letzte Erweiterung der Fabrik. Nun legt man dem Stimmvolk erneut ein grosses Erweiterungsprojekt vor. Da sind ein paar Fragen erlaubt: Wen kann man noch beim Wort nehmen? Was wird uns in 10 Jahren aufgetischt? Wie schweizerisch ist die Firma bezogen auf Eigen- und Fremdkapital? Wie viele ausländische Mitarbeiter-

de beschäftigt die Firma in Hagendorn als Wochen- oder Monatsaufenthalter? Reisen diese mit dem ÖV, wenn sie in ihr Heimatland pendeln (ökologischer Aspekt)? Zahlen diese in der Schweiz auch Steuern?

Die europäische «Personenfreizügigkeit» ermöglicht ja allerhand. Demgegenüber leben hierzulande 150 000 Erwerbslose von Arbeitslosengeldern (Stand September 2020). Im Weiteren: Wird auch für Private wie mich extra ein allfälliger Bebauungs- sowie Zonenplan angepasst, wenn ich ein Haus «mit hoher gestalterischer Qualität» (Wortlaut Abstimmungsbroschüre) ins Grüne bauen möchte? Und dazu in einem BLN-Schutzgebiet? Und zur Verkehrsbelastung: Eine Erweiterung im vorgesehenen Ausmass wird mit Sicherheit grossen LKW-Mehrverkehr zur Folge haben. Bereits jetzt kann es im Verkehr mit den vielen Lastwagen und Anhängerzügen zu prekären Situationen kommen, weil die Zu- und Wegfahrten via relativ schmale Strassen führen: Weder Dorf-, Flurnoch Frauentalstrasse weisen in den betroffenen Abschnitten Mittellinien auf. Und auf ungeschützten, auch relativ schmalen Trottoirs bewegen sich täglich viele Kinder. Da habe ich schon lange ein mulmiges Gefühl, denn für Fussgänger und Velofahrende ist unsere Dorfstrasse schon gefährlich genug. Und schliesslich würde sich die Bauzeit mit Lärm und Staub jahrelang hinziehen. Prinzipiell sind ja Firmen, welche nicht nur Briefkästen, sondern Arbeitsplätze anbieten, sehr wichtig. Aber aus meiner Sicht gehört ein derart grosses Projekt in

eine Industrie- oder Gewerbezone, von welchen es auch in unserer Region etliche gibt.

Ueli Krasser, Hagendorn

Soeben habe ich den Chomer Bären vom November 2020 erhalten und durchgelesen. Aufgefallen ist mir ein ganzzeitiges Inserat gegen die Baupläne der Fensterfabrik in Hagendorn mit dem Text: «Cham sagt am 29.11.2020 klar 2 x Nein zur Mega-Fensterfabrik im Grünen». Mich ärgert diese Formulierung erheblich: Ich kann mich nicht erinnern, zu dieser Abstimmung von irgendwem befragt worden zu sein. Woher nehmen also die Verfasser des Inserates das Recht, mich als Einwohnerin von Cham einfach mit einzuschliessen? Ich behalte mir das Recht vor, selber zu entscheiden, wie ich abstimmen will. Hinter dem Plakat stehen mehrere Vereinigungen, die Alternative-die Grünen, Cham und die SP. Nicht Cham. Genau so ärgere ich mich über die Plakate für die Konzernverantwortungsinitiative. Ich frage mich, ob all die Freiwilligen, die diese Plakate aufstellen, wissen, dass die Fotos bearbeitet sind, und zwar in einem Mass, wie es in meinen Augen nicht gestattet sein sollte: Das traurige Mädchen aus Peru, das vor einer Mine steht, steht ursprünglich vor einem Sportplatz. Die Mine, die in das Bild kopiert wurde, ist scheinbar 2012 bereits stillgelegt worden. Ein zweites Bild von indischen Kindern, die angeblich vor einem Maisfeld, das mit Pestiziden besprüht wird, abgelichtet wurden, zeigt indische Kinder vor einem mexikanischen Maisfeld....

Der Leser urteile selber. Alles nachzulesen in einem Artikel der NZZ am Sonntag vom 24. Oktober 2020. Man kann nicht den Gegnern Manipulation vorwerfen und selber dann so handeln. Zudem stört mich erheblich, wenn Kinder für politische Zwecke derart missbraucht werden. Eine solche Kampagne hinterlässt mehr als nur ein Fragezeichen.

Verena Gabriel, Cham

Mit Blick auf die Abstimmung am 29. November über die Änderung des Bebauungsplans Allmend Hagendorn und die Teiländerung des Zonenplans ist darauf hinzuweisen, dass es für die Gemeinde Cham sehr wichtig ist, auch produzierende Betriebe zu beherbergen. Die Firma G. Baumgartner AG bietet rund 300 Arbeitsplätze auch im industriell-gewerblichen Bereich an, was für die Gemeinde, ja für den ganzen Kanton Zug und die umliegenden Regionen eine grosse Bereicherung ist. Dass das Familienunternehmen willens ist, auch in wirtschaftlich ungewissen Zeiten in den Fortbestand des Unternehmens in Hagendorn zu investieren, ist unter jedem Titel zu begrüssen. Bemerkenswert ist schliesslich auch, wie gut die Eingliederung in die Landschaft gelingt.

Jörg Beck, Cham

Leserbriefe online

Lesermeinungen gibt es online unter www.zugerzeitung.ch